

1,75-Millionen-Kredit abgelehnt

Das Sanierungsprojekt der Einschlagstrasse in Egerkingen geht den Anwohnern in Sachen Verkehrsberuhigung zu wenig weit.

Gülpinar Günes

Egerkinger Stimmbürger lehnten an der vergangenen Budgetgemeindeversammlung einen Kredit von 1,75 Mio. Franken ab. Damit hätte die Einschlagstrasse südlich des Hotels Egerkingen saniert werden sollen. Doch das Problem war nicht die Höhe des Kredits, sondern das vorgestellte Vorprojekt.

Die Einschlagstrasse ist belebt: Rund ein Viertel der Egerkinger Gesamtbevölkerung wohnt dort, wie Gemeindepräsidentin Johanna Bartholdi an der Versammlung sagte. Zudem wurden die Grundstücke links und rechts der Strasse in den letzten Jahren dicht bebaut. Derzeit befinden sich rund 450 Wohneinheiten an der Strasse. Doch sie ist alt: Sie wurde in den 70er-Jahren gebaut und ist mittlerweile in einem schlechten Zustand. Im Rahmen der geplanten Sanierung hätte die Strasse durchgehend auf 6 Meter verbreitert werden sollen, wie das der Erschliessungsplan vorgibt. Auch die Einmündungen in anstossende Quartierstrassen hätten verbreitert und übersichtlicher gestaltet werden sollen. Ein 1 Meter breiter farbiger Streifen an der nördlichen Seite der Strasse hätte sie optisch schmaler gemacht und bessere Sichtweite bei den Ausfahrten ermöglicht. Das hätte laut dem Gemeinderat auch den Verkehr auf der 435 Meter langen Geraden beruhigt. Zudem waren der Ersatz der Wasserleitungen und weitere Arbeiten an Kanalisationsleitungen geplant.

Anwohner sind unzufrieden mit dem Projekt

Doch die Stimmbürger wollten nicht. Unter den anwesenden 29 Stimmberechtigten waren einige Anwohner der Einschlagstrasse. Sie waren nicht mit den Plänen des Gemeinderates einverstanden. Es sei nicht möglich, die Längsparkplätze, die vor der ehemaligen Ausstellung



An der Einschlagstrasse lebt rund ein Viertel der Egerkinger Bevölkerung.

Bild: Bruno Kissling

der von Rohr Holzbau AG stehen, hinter das Trottoir zu verschieben. Das mache die Situation nicht besser, lautete ein Votum. Weitere Stimmen kritisierten, dass das «Raserproblem» auf der Strasse mit den vorgeschlagenen Massnahmen nicht gelöst würde. Es brauche Bodenwellen, Verkehrsinseln oder andere Hindernisse. Mit der Verbreiterung mache man den Rasern nur einen Gefallen. Ein Vorschlag war auch, Tempo 30 einzuführen. Schlussendlich kamen zwei neue Anträge aus der Versammlung: Der erste verlangte, das Projekt zurückzuweisen und nochmals mit den gewünschten Massnahmen zu überarbeiten. Der zweite verlangte, dass die Strasse mit bestehender Breite saniert wird.

Der Gemeinderat versuchte vergeblich, die Sorgen der Anwesenden zu beschwichtigen. Die Argumente prallten ab: Der farbige Streifen trage bereits dazu bei, dass sich der Verkehr beruhige. Man habe verschiedene Massnahmen dazu abgeklärt und keines habe den Gemeinderat zufriedengestellt. Und es sei einfacher, eine breite Strasse mit Hindernissen zu verschmälern und den Verkehr abzubremesen, als eine bereits schmale Strasse. Zum Tempo 30 wandte Bartholdi ein, dass bereits 2018 eine Mitwirkung in der Gemeinde stattgefunden habe, wo 30er-Zonen erwünscht wären. Da habe sich niemand der Einschlagstrasse dafür starkgemacht. Schliesslich wurde der Antrag des Gemeinderates, die

Einschlagstrasse für 1,75 Mio. Franken zu sanieren, mit 14 gegen 11 Stimmen abgelehnt

und das Projekt wieder zurück an die Werkkommission geschickt.

«Es ist oft nicht so einfach»

Bereichsleiter Bau Die Werkkommission arbeite seit rund dreieinhalb Jahren am Vorprojekt für den Ausbau und die Sanierung der Einschlagstrasse. Wie Markus Thommen, Bereichsleiter Bau, auf Anfrage mitteilt, könne er die Einwände der Bevölkerung nachvollziehen. «Aber es ist oft nicht so einfach, wie die Leute denken», sagt er. Es gebe für alle Massnahmen klare Normen und Vor-

gaben, die man einhalten muss. So habe das Team bereits verschiedene Massnahmen geprüft, den Verkehr auf der Strasse zu verlangsamen: Beispielsweise mit Parkplätzen als Hindernisse oder abschnittsweise Verengungen einbauen, was aber wegen der bestehenden Parkplätze kaum möglich sei. Schikanen, wie Bodenwellen, seien dagegen beim Unterhalt aufwendiger. Selbst bei Tempo

Überschuss dank Reserven

Finanzen Das Budget 2021 sieht einen Ertragsüberschuss von 670 000 Franken vor, bei einem Gesamtaufwand von 20,1 Mio. Franken. Das ist aber nur auf die Auflösung von Aufwertungsreserven von fast 2,1 Mio. Franken zurückzuführen. Das operative Ergebnis sieht ein Minus von 1,4 Mio. Franken vor. Der betriebliche Aufwand fällt um 870 000 Franken höher aus als im Budget 2020. Mehraufwand gibt es vor allem in den Bereichen Bildung und Soziale Wohlfahrt. Die Gemeinde plant Investitionen von netto 2,45 Mio. Franken. Die grössten Ausgaben sind im Bereich Verkehr geplant.

Die Ausgaben müssen allerdings durch Fremdkapital finanziert werden. Daraus resultiert ein Selbstfinanzierungsgrad von -6,65 Prozent und ein Finanzierungsfehlbetrag von 2,6 Mio. Laut dem Finanzplan werden die Schulden bis 2030 weiter steigen. Spätestens 2024/25 müsse die Gemeinde «auf der Einnahmenseite» reagieren. Vorerst bleibt der Steuerfuss unverändert bei 107 Prozent. (güe)

30 bräuchte es flankierende Massnahmen. «Keine der Massnahmen war zufriedenstellend», sagt Thommen. Der 1 Meter breite Streifen sei die beste Lösung gewesen. Nun muss sich die Werkkommission nochmals mit der Frage auseinandersetzen, wie der Verkehr auf der Einschlagstrasse beruhigt werden kann. «Ich kann mir noch nicht vorstellen, wie wir das machen werden», sagt er. (güe)

«Balsthal hat ein strukturelles Defizit»

An der Budgetgemeindeversammlung kam es zu einer kurzen, aber heftigen Diskussion um die schlechten Gemeindefinanzen.

Zunächst 66 Personen – nach einer Pause 65 – nahmen an der Budgetgemeindeversammlung von Balsthal teil. Damit war die Haulismatthalle unter Corona-Bedingungen auch schon ziemlich voll. Gleich zu Beginn liess Gemeindepräsident Pierino Menna über den Steuerfuss abstimmen. 125 Steuerprozent für natürliche Personen und ebenso viele für juristische Personen lautete der Antrag des Gemeinderates. Diesem wurde grossmehrheitlich zugestimmt.

Vor der Abstimmung zum Eintreten in die Detailberatung zur Erfolgsrechnung trat der Präsident der Finanzkommission Alfred Bieli ans Mikrofon. «Wir sind als Finanzkommission zwar nur empfehlendes Organ zuhanden des Gemeinde-

rates, doch ich möchte hier festhalten, dass wir als Kommission ein gröberes Problem mit diesem Budget haben. Die meisten Positionen weisen zu viele Ausgaben und zu wenig Einnahmen auf», so Bieli. Die Gemeinde könne sich ein solches Budget, notabene das vierte defizitäre in Folge, nicht leisten, sei die Meinung der Kommission. Zwar seien vor den Budgetsitzungen des Gemeinderates Sparvorgaben beschlossen worden, doch diese seien dann doch nicht umgesetzt worden. «Ich stelle keinen Antrag auf Nichteintreten», so Bieli weiter. «Die Gemeindeversammlung soll sich selbst ein Bild machen und entscheiden.» In der Abstimmung wurde Eintreten beschlossen mit 60 Ja, 1 Nein und 5 Enthaltungen.

Der Ressortleiter Finanzen, Gemeinderat René Urben, las dann den Posten für die Erfolgsrechnung durch, und dabei zeigte sich, dass es im Vergleich zum Budget 2020 besonders in den Bereichen Bildung (+ 4 620 000 Franken), Gesundheit (+ 75 000 Franken) und Soziale Sicherheit (+ 200 000 Franken) deutlich mehr Kosten gibt. Fatal sind auch die Mindererträge bei den Steuern von rund 676 000 Franken gegenüber dem Budget 2020. Zum Glück gibt es um rund 100 000 Franken mehr an Finanz- und Lastenausgleich des Kantons (insgesamt 2,83 Mio. Franken) und voraussichtlich 315 900 Franken Ausgleichsbeitrag STAF. Doch die Erfolgsrechnung schliesst mit einem Aufwandüberschuss von

1,1 Mio. Franken. 2020 waren es 1,22 Mio. Franken.

Die Stimmbürger fragen sich

Diese Zahlen belegen: Balsthal hat ein strukturelles Defizit. Es gab Fragen der Stimmbürger. «Warum sind die Bildungskosten so gestiegen?», wollte einer wissen. Darauf gab Freddy Kreuchi, Gemeinderat und Delegierter des Zweckverbandes Kreisschule Thal, Auskunft: «Als Standortgemeinde der Schule mit progymnasialem Zug müssen wir die IT-konforme One-to-One-Ausrüstung, das heisst für jeden Schüler ein iPad, zur Verfügung stellen können. Zudem haben wir Lehrkräfte, die höhere Löhne beanspruchen können, angestellt.» Es seien

notwendige Investitionen in die Zukunft der Kinder, und eine gute Schule sei auch ein Standortvorteil für die Gemeinde.

Ein anderer Stimmbürger wollte vom Fiko-Präsidenten wissen, welche Sparvorschläge die Kommission denn konkret dem Gemeinderat unterbreitet habe. Bieli entgegnete, dass man auf das strukturelle Defizit allgemein aufmerksam gemacht habe. Man habe dem Gemeinderat auch eine Liste präsentiert, die nicht beachtet worden sei. Die Diskussion führte zu keinem Ergebnis. So wurde beschlossen, die Erfolgsrechnung mit 54 Ja, 11 Nein und 1 Enthaltung zu genehmigen.

Die Investitionsrechnung zeigt, dass dringend nötige Infrastrukturbauten realisiert wer-

den müssen. So die Sanierung des Altbaus des Kindergartens Mühlefeld für 250 000 Franken, verschiedene Strassensanierungen in den Bereichen Verkehr sowie Umweltschutz und Raumordnung für insgesamt 1,6 Mio. Franken. Die Nettoinvestitionen belaufen sich auf 2,03 Mio. Franken. Auch der Investitionsrechnung wurde mit 57 Ja, 7 Nein und 2 Enthaltungen zugestimmt. Die Spezialfinanzierungen Wasser und Abwasser schliessen positiv, diejenige für die Abfallentsorgung weist ein kleineres Defizit von 6800 Franken auf. Dem Gemeinderat wurde vom Souverän die Ermächtigung erteilt, Fremdmittel zur Finanzierung aufzunehmen.

Fränzi Zwahlen-Saner